

**C            GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB            BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB          Hochschulwesen**

**Humboldt-Universität <BERLIN>**

**1918 - 1945**

- 12-3        *Geschichte der Universität Unter den Linden* : 1810 - 2010 / hrsg. von Rüdiger vom Bruch und Heinz-Elmar Tenorth. - Berlin : Akademie-Verlag. - 25 cm  
[**#1071**]  
Biographie einer Institution  
Bd. 2. Die Berliner Universität zwischen den Weltkriegen 1918 - 1945 / von Michael Grüttner in Zsarb. mit Christoph Jahr ... - 2012. - 593 S. : Ill. - ISBN 978-3-05-004667-9 : EUR 99.80 - ISBN 978-3-05-005850-4 (e-book)**

Hiermit liegt ein weiterer Band der insgesamt sechsbändigen Geschichte der Alma Mater Berolinensis vor, die aus Anlaß ihres 200. Geburtstags von zahlreichen Gelehrten verfaßt wird.<sup>1</sup> Wenn einmal alle Bände erschienen sind, dürfte die Darstellung auf über 3000 Seiten angewachsen sein. Angesichts eines so monumentalen Umfangs leuchtet eine Aufteilung in mehrere Bände ein, was jedoch damit erkauft wird, daß der Aspekt der „Gesamtdarstellung“ aus dem Blick gerät und nur wenige Leser die Geduld und die Kraft aufbringen werden, alle Bände zu lesen. Das ist schade, denn der beeindruckende Umfang ist nicht zuletzt die Folge von Genauigkeit und der Erschließung neuer Quellen, und gerade der hier anzuzeigende Band besticht durch Akribie der Recherchen, gute Lesbarkeit, geordnete Detailfülle und Anschaulichkeit. Das ist vor allem das Verdienst von Michael Grüttner, einem der erfahrensten und profiliertesten Spezialisten für die Institutionen-

---

<sup>1</sup> Vgl. Praxis ihrer Disziplinen. Bd. 4. Genese der Disziplinen : die Konstitution der Universität / hrsg. von Heinz-Elmar Tenorth in Zsarb. mit Volker Hess und Dieter Hoffmann. - 2010. - 579 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-05-004669-3 : EUR 69.80. - Rez.: Rez.: **IFB 10-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314882731rez-1.pdf> - Bd. 5. Transformation der Wissensordnung / hrsg. von Heinz-Elmar Tenorth in Zsarb. mit Volker Hess und Dieter Hoffmann. - 2010. - 819 S. : Ill. - ISBN 978-3-05-004670-9 : EUR 99.80. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314883045rez-1.pdf> - Bd. 6. Selbstbehauptung einer Vision / hrsg. von Heinz-Elmar Tenorth ... - 2010. - 762 S. : Ill., graph. Darst. ; Ill. - ISBN 978-3-05-004671-6 : EUR 128.00. - Die seit langem angekündigten Bände 1 und 3 der Abteilung Biographie einer Institution sollen im März 2013 bzw. im November 2012 erscheinen (**KNV** 2012-08-14).

geschichte der deutschen Universitäten im 20. Jahrhundert.<sup>2</sup> Aus seiner Feder stammen die ersten vier Kapitel, die im wesentlichen der „Biographie der Institution“ Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin in der Zeit der Weimarer Republik gewidmet sind (*Nachkriegszeit*, S. 7 - 65; *Die Universität in der Weimarer Republik*, S. 67 - 134; *Der Lehrkörper 1918 - 1932*, S. 135 - 185; *Studentenschaft in Demokratie und Diktatur*, S. 187 - 294). Für die übrigen vier Kapitel konnte Grüttner ebenfalls ausgewiesene Spezialisten gewinnen, und zwar Christoph Jahr (*Die nationalsozialistische Machtübernahme und ihre Folgen*, S. 295 - 324), Sven Kinas (*Massenentlassungen und Emigration*, S. 325 - 403), Anne Chr. Nagel (*Die Universität im Dritten Reich*, S. 405 - 464)<sup>3</sup> sowie Jens Thiel (*Der Lehrkörper der Friedrich-Wilhelms-Universität im Nationalsozialismus*, S. 465 - 538). Das Resümee: *Die Universität im Schatten der Weltkriege*, ein Muster an Stringenz, stammt wiederum von Michael Grüttner (S. 539 - 558) und empfiehlt sich als Einstieg in den vorliegenden Band. Es folgt eine von Sven Kinas zusammengestellte Liste *Opfer des Nationalsozialismus unter den Wissenschaftlern der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin*, S. 559 - 565), deren Zusammensetzung nicht erklärt wird. Vermutlich sind mit „Opfer“ alle diejenigen Wissenschaftler gemeint, die infolge der gegen sie ergriffenen Maßnahmen ermordet wurden oder sich das Leben nahmen. „Opfer“ sind jedoch auch jene, die zwar ihr Amt verloren, sich aber durch Emigration oder Untertauchen retten konnten.<sup>4</sup>

Der Band ist gründlich lektoriert, enthält vierzig aufschlußreiche Tabellen (vgl. das *Tabellenverzeichnis* S. 585 - 587) und schließt mit einem genauen *Personenregister* (S. 576 - 584). Hinzu kommen zahlreiche Photos in annehmbarer Qualität (*Abbildungsverzeichnis*, S. 588 - 557), meist von Berli-

---

<sup>2</sup> Genannt sei seien einige der von ihm verfaßten oder herausgegebenen Standardwerke: ***Studenten im Dritten Reich*** / Michael Grüttner. - Paderborn [u.a.]: Schöningh, 1995. - 556 S. ; 24 cm. - (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart). - Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Habil.-Schr. - ISBN 3-506-77492-1. - ***Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik*** / Michael Grüttner. - Heidelberg : Synchron-Wissenschaftsverlag der Autoren, 2004. - 212 S. ; 24 cm. - (Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte ; 6). - ISBN 3-935025-68-8 : EUR 34.80 [8005]. - Rez.: ***IFB 05-1-174*** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz11065370Xrez.htm>. - ***Gebrochene Wissenschaftskulturen*** : Universität und Politik im 20. Jahrhundert / hrsg. von Michael Grüttner ... - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2010. - 384 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - ISBN 978-3-525-35899-3 : EUR 39.90 [#1188]. - Rez.: ***IFB 11-3*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz315099496rez-1.pdf>

<sup>3</sup> Vgl. jetzt: ***Hitlers Bildungsreformer*** : das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 1934 - 1945 / Anne C. Nagel. - Orig.-Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2012. - 448 S. : Ill. ; 19 cm. - (Fischer ; 19425 : Die Zeit des Nationalsozialismus). - ISBN 978-3-596-19425-4 : EUR 12.99. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

<sup>4</sup> ***Verfolgte Berliner Wissenschaft*** : ein Gedenkwerk / zsgest. von Rudolf Schottlaender. Mit Vorw. von Wolfgang Scheffler, Kurt Pätzold und einem Nachwort von Götz Aly. - 1. Aufl. - Berlin : Ed. Hentrich, 1988. - 211 S. : Ill. ; 25 cm. - (Stätten der Geschichte Berlins ; 23). - ISBN 3-926175-37-0.

ner Professoren, zumal Amtsträgern, aber auch sprechende, gar „dramatische“ Photos von Professoren und Studenten „in Aktion“ (z.B. „Ein Blick in die Vorlesung von Martin Wolff“, S. 178; „Essensausgabe in einer Mensa des Berliner Studentenwerks, 1932“, S. 205; „Angehörige studentischer Verbindungen auf dem Weg zur Reichsgründungsfeier der Universität, 18. Januar 1925“, S. 223; „Studenten sammeln Bücher für die Verbrennung auf dem Berliner Opernplatz, 10. Mai 1933“, S. 303; „Eugen Fischer beim Absingen der Nationalhymne auf einer Kundgebung 1934“, S. 423 usw.).

Zwei katastrophale militärische Niederlagen - die von 1918 und die von 1945 - bilden den chronologischen Rahmen der Beiträge, in deren Mitte das fatale Datum 1933 liegt. Zweimal, 1914 und 1933, erwiesen sich die Deutschen als unbelehrbar, weil sie falschen „Führern“ folgten, sich an Großmachtvisionen berauschten, Feindbilder entwarfen und ihre Bekämpfung in die Tat umsetzten. Die Universität und ihre Angehörigen, die es besser hätten wissen müssen, versagten mit ganz wenigen Ausnahmen. Das hehre Bild von der Bedeutung deutscher Wissenschaft und ihrem Objektivitätsideal verlor seine Strahlkraft, die Berliner Universität, eine der ersten Hochschulen der Welt, büßte Stück für Stück ihr Ansehen ein, das ihre Nachfolgeeinrichtungen sich nach 1945 wieder mühsam zurückerobern mußten. Natürlich hat es auch in der Zeit der Weimarer Republik quer durch die Fakultäten bedeutende Wissenschaftler an der Universität unter den Linden gegeben, doch gerade dieser Band ihrer Geschichte steht, zu Recht, im Zeichen der sog. Nationalsozialistischen Machtergreifung und der aus ihr resultierenden sog. Gleichschaltung, die die Zerstörung gewachsener Strukturen (Zahl der Fakultäten, Festlegung von Disziplinen, Abschaffung der Selbstverwaltung, Entlassung von Universitätsangehörigen, Zwang zur Gemeinschaftsforschung, „Parteilichkeit“ statt Neutralität).

An dieser Stelle soll auf die Aussagekraft der eingeblendeten Statistiken verwiesen werden, z.B. die auf S. 387, welche die aus rassistischen und politischen Gründen erzwungenen Entlassungen von Hochschulangehörigen von 1933 bis 1945 im Vergleich für fünfzehn deutsche Hochschulen erfaßt. Zwar bestätigt sich die Zahl von ca. 20 %, von der man schon seit längerem allgemein ausgeht, aber diese Zahl nivelliert erhebliche Unterschiede: An der Spitze der Tabelle stehen die Universitäten Frankfurt am Main mit 36,8 % und Berlin mit 35,1 %, am Ende Marburg mit 10,8 % und Tübingen mit 4,0 %. Komplementär dazu ist die Statistik auf S. 181, welche die Religionszugehörigkeit der Berliner Hochschullehrer (nach Statusgruppen) aufschlüsselt. Hier bestätigt sich einmal mehr der generell zu verzeichnende „Nachholbedarf“ der Katholiken (9,4 %) gegenüber den Protestanten (70,6 %) und der für Berlin spezifische hohe Anteil jüdischer Wissenschaftler (18,3 %).

An diesen beiden Statistiken kann man auch ablesen, wie die einzelnen Kapitel dieses Bandes ineinandergreifen: Grüttner hat in einem Unterkapitel die „komplizierte Koexistenz“ von Protestanten, Juden und Katholiken zwischen 1918 - 1932 beschrieben (S. 171 - 185) und im anschließenden Kapitel über die Studentenschaft auf deren besonders ausgeprägte rassistischen und nationalistischen Tendenzen hingewiesen, die nach 1933 parallel

zu den Bestrebungen der Ministerialbürokratie, die Nagel beschreibt, die treibende Kraft der Radikalisierung bildeten. So konnten die von Jahr beschriebenen Maßnahmen wie das Berufsbeamtengesetz, die Nürnberger Gesetze, die Liquidierung der Hochschulautonomie durch die Einführung des Führerprinzips, die Zentralisierung der Wissenschaftsverwaltung im Berliner Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung usw., welche die Amtsenthebung und Vertreibung der mißliebigen, vor allem jüdischen oder „jüdisch versippten“ Professoren ermöglichten, ohne nennenswerten Widerstand der nicht unmittelbar Betroffenen durchgeführt werden.

Diese Vorgänge sind zwar im Prinzip erforscht, doch werden sie zunächst in ihren allgemeinen Zügen knapp und präzise beschrieben, um dann mit ihren spezifischen Auswirkungen auf die Linden-Universität nachgezeichnet zu werden. Allgemeine Hochschulpolitik, Institutionen- und Personengeschichte ergänzen einander. Dabei gibt es immer wieder verblüffende Befunde, die in dieser Form nicht bekannt waren, z.B. daß die „Ausschaltung“ jüdischer Professoren sich in Etappen vollzog (S. 342 - 353) und z.B. im Sommersemester 1934 noch 65 als „Nichtarier“ klassifizierte Hochschullehrer Lehrveranstaltungen ankündigten, für das Wintersemester 1935/36 immerhin noch 53, bis das sog. Reichsbürgergesetz eine zweite antisemitisch begründete Entlassungswelle entfesselte.

Grüttner beschreibt in seinem Eingangskapitel (ausführlich) die Hintergründe des so gearteten Verhaltens nicht nur der Berliner Hochschullehrer, Studierenden und Ministerialbeamten, sondern faßt sie in seinem Resümee noch einmal zusammen: „Zu den wenigen Gemeinsamkeiten, auf die sich nahezu alle Hochschullehrer und Studenten der Friedrich-Wilhelms-Universität nach 1919 verständigen konnten, gehörte daher die Entschlossenheit, den Versailler Frieden nicht zu akzeptieren. Selbst der Gedanke an einen Revanchekrieg war sowohl in den Kreisen völkischer Studenten, als auch im Lehrkörper mehrheitsfähig, wie das lateinische Motto des 1926 eingeweihten Gefallenendenkmals der Berliner Universität (*Invictis victi victuri*) dezent, aber unmissverständlich signalisierte“ (S. 539 - 540). Galt dies für die Haltung nach außen, insbesondere gegenüber Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei, so legten die materiell immer schlechteren Lebensbedingungen (Stichwort: Inflation), die auch die Angehörigen des Bildungsbürgertums trafen, es nahe, auch im Inneren einen Sündenbock zu suchen. Gerade diese Kreise erfanden „die Juden als Prügelknaben für alles“, wie Ernst Troeltsch es 1921 formulierte (S. 540). Anhänger der Weimarer Republik, die diesen Tendenzen gegenzusteuern versuchte, waren selten genug anzutreffen, und selbst sie nannten sich meist „Vernunftrepublikaner“, eine Haltung, die der Verstand wohl anriet, für die aber nicht das Herz schlug.

Wird man diesem Band gerne eine überzeugende Konzeption und eine nicht minder überzeugende Durchführung bescheinigen (allenfalls das Fehlen einer Gesamtbibliographie ist bedauerlich; auch ein Quellenverzeichnis wäre wünschenswert gewesen), bleibt die Frage nach der Verzahnung der eingangs erwähnten sechs Bände dieser Gesamtgeschichte der „Universität

unter den Linden". Es fällt auf, daß der Band etwas abrupt endet. Sicher, man kann zu Band 3 der „Biographie einer Institution“ greifen, der die Jahre 1945 - 2000 beschreiben wird, aber so, wie der Blick zurück in die Zeit vor 1918 geht, hätte man auch in Band 2 noch einen Blick auf die unmittelbaren Folgen der „braunen Jahre“ werfen sollen: Die Friedrich-Wilhelms-Universität wurde zur Humboldt-Universität, dem Aushängeschild erst der SBZ, dann der DDR, der bemerkenswerte Fall einer Umbenennung und Umgestaltung einer deutschen Universität, die durch den Namenswechsel einen Bruch mit der Vergangenheit vollzog. Die Herausgeber dieser Universitätsgeschichte haben dieses Dilemma durch die Titelgebung „Geschichte der Universität unter den Linden“ zu lösen versucht, aber vielleicht hätten beide Namen (Friedrich-Wilhelms-Universität und Humboldt-Universität) im Untertitel erscheinen sollen.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz314882278rez-1.pdf>